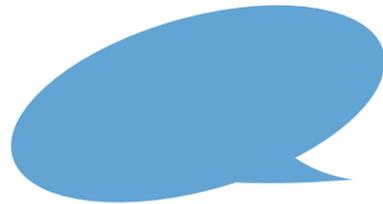


Im Interview:



Martin Scheuermann (MS)



und Andreas Schäfer (AS)

Endgültiges Verlorensein oder letztendliche Erlösung?

Martin Scheuermann (Leiter des Schönblicks) und Andreas Schäfer (Leiter der Langensteinbacher Höhe) haben sich den Fragen von Steffen Kern (Vorsitzender der Apis) zum Thema „Allversöhnung“ gestellt. Sie haben die Fragen unabhängig voneinander für uns schriftlich beantwortet. Um beim Lesen die verschiedenen Aspekte und Sichtweisen deutlich zu machen, haben wir die jeweiligen Antworten pro Frage für Sie im direkten Vergleich zusammengestellt.

Lieber Andreas, lieber Martin, die Frage der Allversöhnung ist eine, die viele Christen bewegt. Sie ist auch in der Geschichte des Pietismus von Anfang an bis zur Gegenwart ganz unterschiedlich beantwortet worden. Welche Bedeutung messt Ihr der Frage bei, ob am Ende der Geschichte alle Menschen ewig in der Gottesgemeinschaft leben werden oder nicht?

MS: Natürlich ist diese Frage von wesentlicher Bedeutung für uns Menschen. Es geht ja schließlich um die Dimension des ewigen Lebens.

AS: „Allversöhnung“ ist im Kern kein endzeitlich spekulatives Thema. Der Blick sollte dabei auf die Mitte der Geschichte gerichtet sein, also auf das Kreuz von Golgatha: Was ist am Kreuz für wen geschehen? Sonst landen wir in den alten Klischees, in den unseligen Verirrungen und in unnötigen Grabenkämpfen. Vielleicht tragen ja unsere paar Sätze hier mit dazu bei, gemeinsam biblisch nachzudenken.

Welche biblischen Hauptaussagen sprechen aus Eurer Sicht dafür, dass es ein Gericht und ein ewiges Verlorensein gibt?

MS: In Dan 12,2 heißt es, dass „viele, die unter der Erde schlafen liegen, aufwachen werden, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande“. Jesus selbst spricht in Mt 25 vom Weltgericht. Sein Fazit: „Sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.“ In Offb 20,10+13-15 lesen wir „und der Teufel ... wurde geworfen in den Pfuhl ... und sie werden gequält ... von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus ... und sie wurden gerichtet. Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweite Tod.“

AS: Exemplarisch möchte ich hinweisen auf Mt 25 ab V. 31, insbesondere V. 46 oder natürlich auch Offb 20, wo von V. 11 ab das große Völkergericht beschrieben wird. Oder ganz elementar: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben, wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.“ (1Joh 5,12)

Was haltet Ihr für die wichtigsten Aussagen des Alten und Neuen Testaments, die gegen ein ewiges und endgültiges Verlorensein sprechen, sondern vielmehr eine letztendliche Erlösung aller nahelegen?

MS: Die Vertreter der Lehre der Allversöhnung beziehen sich meist auf Bibelstellen, die von der „Wiederbringung aller Kreaturen“ sprechen. Hier werden u.a. Apg 3,21 oder auch 1Kor 15,28 genannt. Darüber hinaus wird auch oft Röm 5, 18 zitiert: „Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.“

AS: Man könnte zum einen auf 1Tim 2,6 hinweisen: „Christus Jesus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung“ oder 1Tim 4,10 und 1Joh 2,2. Wichtig ist Röm 5 ab V. 12. Dort vergleicht der Apostel Paulus die umfassende Wirkung Adams für die gesamte Menschheit mit der Wirkung des Christus für die gesamte Menschheit und kommt zu dem zentralen Satz: „Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.“ So wie durch Adam wirksam für alle Menschen die Macht der Sünde anzusetzen ist, so ist Gottes wirksames Handeln in Jesus Christus für alle Menschen anzusetzen. Dass dieses Geschenk im Glauben angenommen werden muss, hebt den Satz von der Wirksamkeit für alle nicht auf.

Wenn Ihr den gesamten biblischen Befund vor Augen habt, zu welchem Ergebnis kommt Ihr dann im Blick auf die Frage der Allversöhnung bzw. des ewigen Verlorenseins?

MS: Die Bibel bezeugt in eindeutiger Klarheit den einzigen Weg zum ewigen Leben und damit zur ewigen Rettung. Dieser Weg trägt einen Namen – Jesus. Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, wird gerettet werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ (Mk 16,16) An anderer Stelle sagt Jesus: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ (Joh 3,36) Nach meiner Erkenntnis spricht die Bibel von einem doppelten Ausgang: Ewiges Leben und ewiges Verlorensein. Die Lehre von der Allversöhnung empfinde ich als den menschlichen Versuch, Gottes unermessliche Liebe und Barmherzigkeit in ein logisches System zu bringen.

Ich kann nachvollziehen, dass man den Gedanken der ewigen Verdammnis unvereinbar mit der großen Güte Gottes empfindet. Mich erfasst auch die Sehnsucht, alle Menschen für die ewige Herrlichkeit in Gottes Reich zu gewinnen, aber daraus eine Lehre der Allversöhnung abzuleiten, halte ich für falsch. Letztlich ist es für mich sehr tröstlich darauf zu vertrauen, dass Jesus das „angefangene gute Werk auch vollenden“ wird. Als Richter der Welt wird Jesus das entscheidende Wort über jeden Menschen sprechen. Ich vertraue darauf: Wenn Jesus richten wird, wird alles recht (d.h. richtig und gut).

AS: Der biblische Befund fordert mich mächtig heraus. Ich sehe auf der einen Seite souveränes und wirksames, in Jesus Christus für die gesamte Menschheit im Kreuzesgeschehen erwirktes Heil und weiß, dass dieses Heil in Jesus Christus nicht reduziert werden darf auf ein vom Menschen abhängiges Angebot. Gleichzeitig erkennen wir im biblischen Befund, dass der Mensch in seiner persönlichen Verantwortung nicht ausgeblendet wird. Spannungsgeladen steht also da: Dieses auf jeden Fall wirksame Heil kommt im Menschen nur zu tragen, wenn er es persönlich für sich annimmt (Bekehrung). Diesen spannungsgeladenen biblischen Befund möchte ich aushalten. Paulus gibt mir mit Israel eine Modellhilfe: Souveränität unseres Gottes (wirksames Heil für ganz Israel) und persönliche Annahme dieses Heils (Verantwortung des Volkes für Gericht und Gnade) entfaltet sich in der Dynamik der Heilsgeschichte Israels (insbesondere in Röm 9-11).

Welche Folgen hat diese biblische Einsicht für die Verkündigung und den Dienst der Gemeinde Jesu?

MS: Wir haben den Missionsauftrag von Jesus Christus zu leben. Es gilt, Jesus Christus in Wort und Tat weltweit allen Menschen zu bezeugen. Allein der Glaube an Jesus, den gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes, eröffnet ewiges Leben. Wir laden Menschen ein, sich zu Gott zu bekehren, Jesus in ihr Leben aufzunehmen und so Gottes Kinder zu werden. (Joh 1,12)

AS: Man kann es am allerbesten an der Biografie des Apostels Paulus ablesen: Souveränität Gottes in seinem Heilshandeln, persönliche Verantwortung des Menschen und Dynamik der Heilsgeschichte zusammen zu halten, führt bei Paulus dazu, dass er 1. ein Leben in der Anbetung und Freude führt und 2. evangelistisch handelt (Missionsreisen!) und 3. gespannt wartend miterleben möchte, wie sich die Heilsgeschichte fortsetzt und zum Ziel Gottes führt.

Wir danken Euch herzlich für die Beantwortung der Fragen!